

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Einpaltige Zeile oder deren Raum 12 H.
Sofalpr. 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Grognaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 47.

Donnerstag, den 20. April 1905

57. Jahrgang.

Mittwoch, den 26 April 1905

Ross- und Viehmarkt in Radeburg.

Der Stadtrat daselbst Richter.

Neueste Ereignisse.

Aus Anlaß des Ablebens des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Gutbrod hat der Kaiser den Staatssekretär des Reichsjustizamts beauftragt, dem Reichsgerichte die Teilnahme an dem Verluste, der den Gerichtshof getroffen hat, zu übermitteln. Die Dresdner Bäckergehilfen sind in den Generalausstand getreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ rechtfertigt die Verzögerung der Liebesgaben für die in Südwestafrika stehenden Truppen mit den schlechten Verkehrsverhältnissen und berichtet von der Organisation eines speziellen Dienstes.

Der Betrieb auf den italienischen Bahnen wurde gestern fast überall aufrechterhalten; der Streik erscheint sehr aussichtslos.

Im russischen Finanzministerium ist eine Defraudation von gegen 400000 Mark aufgedeckt worden.

Im Oberharz herrscht seit Montag früh ununterbrochener Schneefall.

Ein neuer Truppentransport nach Südwestafrika ging heute mit Dampfer „Hedwig Woermann“ von Hamburg ab.

Am Montag sind in Shanghai Verhandlungen wegen eines neuen deutsch-chinesischen Zollvertrages eingeleitet worden.

Der Dampfer „Suisang“, der am Sonnabend früh die Kamranhai passierte, sah die baltische Flotte Kohlen einnehmen. Das Hospitalschiff „Drel“ hat sich wieder der Flotte angeschlossen.

Karfreitag.

Der Karfreitag ist der höchste Feiertag der Christenheit, weil sich an ihm der ganze tiefe Ernst, die unerbittliche Strenge dieser Religion zeigt und der Grundgedanke der menschlichen Seele offenbar wird, aber auch der Weg zu ihrer Heilung sich aufthut. — Die menschliche Sünde ist nichts Geringses, sie macht nicht bloß den Einzelnen unglücklich und richtet ihn leiblich und geistlich zu Grunde, sie mischt nicht bloß so oft einen bitteren Tropfen in den Becher der Liebe und Freundschaft, sie vergiftet nicht bloß das Verhältnis der Stände und Berufszweige zu einander und erregt Kriege und andere Feindseligkeiten in der Menschheit, nein, ihre furchtbare Tat ist, daß sie den reinen, heiligen Menschensohn ans Kreuz bringen konnte. Das Kreuz von Golgatha ist der Felsen, von dem aus es den anbrannten Bogen der Sünde entgegenhält: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Willen.“ Wie die Biene ihren Stachel verliert, sobald sie einen Menschen sticht, und dadurch sich selbst den Tod herbeizieht, so hat die Sünde sich ihr eigenes Grab gegraben, indem sie ihre unreinen Hände an die Reinen legt. Er widerstand ihr zum ersten Male bis aufs Blut und in den Tod, er empfand die ungöttliche, vom Guten schneidende Macht der Sünde so furchtbar, wie keiner vor ihm und nach ihm, und er brach ihre Gewalt in dem Augenblick, als er ihr äußerlich unterlag. Die Sünde kennt jetzt den, der ihr Herr ist; und es gibt bis auf diese Stunde kein anderes Mittel, seiner Sünde Herr zu werden, als daß man sich aufnehmen läßt in die Lebensgemeinschaft des, der im Hinblick auf diesen Kampf gegen die Sünde am Karfreitag gesagt hat: „Es ist vollbracht!“

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 19. April. Zum Besuche Sr. Majestät des Königs in Ramenz verlautet, daß Sr. Majestät nach neueren Dispositionen nicht von Bischofswerda, sondern von Arnsdorf aus dort eintrifft, und auf der Eisenbahnfahrt in Großröhrsdorf und in unserer Stadt Aufenthalt nehmen wird. Etwas Weiteres über den Königsbesuch steht zur Zeit noch nicht fest.

Pulsnitz. Am ersten Osterfeiertag veranstaltet unsere Stadtkapelle im Schützenhause, wie alljährlich, ein großes Konzert. Zu demselben hat der Direktor, Herr Emil Frenzel ein reichhaltiges, gut gewähltes Programm aufgestellt, das gewiß alle befriedigen wird. Die Musikfreunde werden es mit Freude begrüßen, daß auch bei diesem Konzert wieder der Violin-Virtuose Hermann Gneuß aus Dresden auftritt und von neuem sein großes künstlerisches Talent bekunden wird. Es sei deshalb auch an dieser Stelle zu recht regem Besuche eingeladen.

Pulsnitz. Die Radeburger Stadtkapelle wird unter persönlicher Leitung ihres Direktors, Herrn Stadtmusikdirektor a. D. C. Bachsmuth am ersten Osterfeiertag im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ konzertieren. Bei den bisher gegebenen, leider nur mäßig besuchten Konzerten hat sich die Kapelle unfehlbar die Sympathien unserer Musikfreunde einerseits durch geschickte Zusammenstellung der Vortragsfolge, andererseits aber auch durch beste Ausführung der Musikstücke erworben. Offenbar kann sich die Kapelle diesmal eines zahlreichen Besuches erfreuen.

Pulsnitz. Der mit dem 1. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan der Königlich Sächsischen Staatsbahnen bringt für die Linie Ramenz—Arnsdorf nur geringe Abweichungen insofern, als der bisher früh 6⁰⁷ Uhr hier abgehende Personenzug eine Minute eher verkehrt, während der vormittags 10⁵⁵ Uhr bisher hier eintreffende Zug künftig Arnsdorf 5 Minuten später 10⁵⁸ Uhr verläßt, und somit erst 10⁵⁸ Uhr in Pulsnitz anlangt. Nicht unerwähnt sei eine Aenderung, welche der abends 8²⁸ Uhr hier fällige Personenzug in seiner Abfahrtszeit in Dresden erfährt; dieser verläßt nach dem neuen Fahrplane Dresden Hauptbhf. schon 7⁰⁰ (bisher 7¹⁰), Dresden-Kleinbhf. 7¹⁵ (bisher 7²⁵); und trifft in Arnsdorf statt jetzt 8⁰⁴ bereits 7⁵⁸ Uhr ein. Von letztgenannter Station aus bleiben indessen die bisherigen Verfahrzeiten bestehen.

Grognaundorf. Am Palmsonntag abends 8 Uhr fand im Lunzischen Gasthof ein Familienabend statt. Die hochinteressanten Vorträge unseres sehr geschätzten Herrn Pfarrer Kunze, welcher weder Zeit noch Mühe gescheut, über „die ältesten Zeiten unseres Ortes“, über „die frühesten Gesänge unserer Kirche“ und über „die schwersten Zeiten unseres Dorfes“ wurden von Männerchören, Deklamationen und Solovorträgen schön eingeraht. Männerchöre und Solovorträge fanden unter der sehr bewährten Leitung unseres Herrn Kantor Stübner. Es eröffnet sich uns die Aussicht, eine gedruckte Chronik von unserm Ort zu erhalten.

Mitglieder des Königl. Sächs. Militär-Vereins zu Dberstein a. a. veranstalten nächsten Sonntag, den 23. April im oberen Gasthose zur „goldnen Krone“ daselbst ein öffentliches Gesangs-konzert; zum Vortrag kommen nur gute Gesangsstücke erprobter und heiteren Inhalts. Der Abend verspricht in jeder Weise ein gnußreicher zu werden.

Schlechte Zensuren sind ärgerlich, mitunter sehr ärgerlich; aber sie geben noch keinen sicheren Maßstab dafür, daß der Schüler, der sie erhält, für immer zu geistiger Arbeit untauglich wäre. Es gibt eine ganze Reihe bedeutender Männer, die in der Schule keine Musterknaben waren. Da ist beispielsweise Walter Scott, der berühmte englische Romanschreiber der aller seiner Lehrer Schrecken war. Noch auf der Universität Coimbra prophezeite ihm Professor Delzell, daß er es zu nichts bringen werde. Der geistreiche englische Kritiker und Politiker Swift fiel auf der Hochschule zu Dublin so kräftig durchs Examen, daß man ihm in Oxford nicht die Aufnahme zur Vollenbung seiner Studien ge-

währen wollte. Auch Wellington zeichnete sich in seiner Kindheit durch Trägheit und Ungeschicklichkeit aus, und der große Napoleon war als Knabe sehr schwer von Begriff und entwickelte sich erst auf der Kriegsschule zu Brienne. Hogarth, der große Humorist in Bildern, wurde von seinem Lehrer für dummsinnig erklärt. Thormaldsen, der geniale Schöpfer des Alexander-Zuges, mußte in der zweiten Klasse seiner heimatischen Schule drei volle Jahre sitzen. Alfieri, der italienische Dichter mußte auf Wunsch seiner Lehrer das Gymnasium verlassen. Karl von Binné, der Vater der Naturgeschichte und Begründer der wissenschaftlichen Botanik, mußte aus der Schule genommen werden und wurde bei einem Schüler in die Lehre getan. Erst später wurde er in der Schulküche von einem Arzte entdeckt. Dem Bahnbrecher auf dem Gebiete der Chemie, Justus von Liebig, gehörte freilich der letzte Platz in der Klasse, und der „dumme Justus“ war zur flehenden Nebenart bei den Kommilitonen geworden. Alexander von Humboldt war als Kind, im Gegensatz zu seinem Bruder, so schwachsinzig, daß seine Lehrer und seine Mutter zu der Ueberzeugung kamen, er eigne sich zum Studieren gar nicht, und Humboldt sagt selbst, daß es ihm ganz plötzlich licht im Kopfe geworden sei. Bürger, der Balladen-dichter, quälte sich als Knabe bei den lateinischen Konjugationen Tage lang ab, ehe er nur eine Form in den Kopf gebracht hatte, und Ernst Schulze, der Dichter der „bezauberten Rose“, soll ein Muster von Schlafmüdigkeit gewesen sein. — Also nicht gleich verzagen, Ihr Väter und Mütter, wenn das Söhnlein oder Töchterlein eine Zensur mit nach Hause gebracht hat, die Euch nicht konveniert. Man soll dann die Kinder hübsch ermahnen, noch fleißiger und ärthamer zu sein als bisher oder, falls sie selbst über ihre Zensur betrübt sind, sie trösten mit der Aussicht, daß die nächste Zensur schon besser werden würde. Auf keinen Fall aber sollte man nur geschwätzt in Gegenwart der Kinder den Lehrern über den Ausfall der Zensuren Vorwürfe machen — das ist direkt unpädagogisch und schadet der Erziehung der Kinder ungemein. Und die Erziehung der Kinder, die Bildung ihres Herzens und ihres Gemüths — sie soll doch Allem voransehen, ob nun die Zensuren gut oder schlecht ausgefallen sind!

Arbeitsbücher müssen diejenigen zu Ötern aus der Schule kommenden jungen Leute haben, die ein Handwerk erlernen wollen. Diejenigen, die einen Dienst antreten, müssen sich mit einem Dienstbuch versehen. Ausgefertigt werden diese Bücher von der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes auf Antrag oder Zustimmung des gesetzlichen Vertreters.

Frühlingsboten, die nicht geliebt werden und doch freundliche Aufnahme verdienen, flattern in diesen Tagen von Haus zu Haus: die blauen sind schon da, nun kommen gleich die gelben Steuerzettel, aus denen jedermann ersehen kann, wie hoch man ihn schätzt.

G.K. Da die von der Gewerbekammer zu Rittau mit Genehmigung des Königl. Ministeriums erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens von solchen Handwerkern die einer Innung nicht angehören, aber Lehrlinge halten, noch immer nicht genügend befolgt werden, sehen wir uns veranlaßt, um dieselben vor Benachteiligung und Strafen zu bewahren, auf folgende Bestimmungen aufmerksam zu machen: Der Lehrvertrag ist schriftlich abzuschließen, in drei Exemplaren anzufertigen und von dem Lehrherrn, dem gesetzlichen Vertreter (Vater, Mutter oder Vormund) des Lehrlings und von dem Lehrling selbst zu unterschreiben. Je ein Exemplar des Lehrvertrages erhält der gesetzliche Vertreter des Lehrlings und der Lehrherr zur Aufbewahrung. Das dritte Exemplar hat der Lehrherr binnen 14 Tagen nach Abschluß des Lehrvertrages bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark bei der Gewerbekammer zu Rittau einzureichen. Gleichzeitig machen wir auch darauf aufmerksam, daß jeder Lehrherr, der einer Innung nicht angehört, seit 1. April 1905 für die Eintragung eines jeden Lehrlings in die Lehrlingsrolle